Gynäk. Rdsch. 1971;11:217-218

Schwangerschaftskomplikationen durch Listeriose

11 neue Fälle

M.		Gauliard
J.		Jahier
P.		Pelikan
Y.		Michiels
A.		Mavel

Maternité du Bocage, Dijon

Die Beobachtung einiger Fälle von Listeriose bei Schwangerschaft in der Frauenklinik Dijon ermöglichte epidemiologische Untersuchungen und Fahndung nach extragenitalen Symptomen. Wir wollten versuchen, die Diagnose schon zu stellen, ehe die Schwangerschaft ernsthaft gestört war, um eine rechtzeitige und erfolgreiche Behandlung einzuleiten.

11 Fälle von Listeriose haben wir zusammengefasst. Dabei fanden sich folgende Befunde:

Die klinischen Symptome sind nicht sehr auffallend. Wir haben sie mittels Fragebogen ermittelt. Sie traten einige Tage oder Wochen vor der Entbindung auf und klangen bald danach wieder ab. Es handelte sich um Hitzegefühl wie bei Grippe, Ausfluss, sehr häufig Harnwegstörungen. Es fanden sich Rhinitis, Sinusitis, Stirnkopfschmerzen, Darmstörungen mit pseudoappendizitischen Beschwerden, Ikterus. Stets war eine Temperaturerhöhung zwischen 38 und 40 C auffällig. Komplikationen der Schwangerschaft. Häufig sind uterine Blutungen. In 2 Fällen war eine starke Vermehrung des Fruchtwassers deutlich. 2mal fanden wir eine Hypotrophie des Feten. Beide Feten starben kurz danach ab. Die Diagnose beruhte auf:

1 Originaltitel: Les accidents gravidiques par listeriose. 11 nouveaux cas observés à la Maternité de Dijon.

218

Gauliard et al.

Epidemiologie: längerer Kontakt mit Haustieren, der bei 10 von 11 Fällen bestanden hat. Frühere Schwangerschaften waren pathologisch verlaufen. 4 der 6 Multiparen hatten 1–2 Aborte durchgemacht. Die Schwangerschaften können also mehrmals durch Listeriose gestört werden. Die endgültige Diagnose gründet sich auf unverkennbare histologische Veränderungen, die wir 6mal fanden: 4mal an der Plazenta, 2mal an den inneren Organen des Fetus. Bakteriologische Untersuchungen bringen die Diagnose, wenn man die Erreger in den Kulturen von denen der Adnexe isolieren kann (3mal), sowie bei Nachweis im Liquor cerebrospinalis des Fetus (1mal). Die Serodiagnostik war 6mal unter 9 Fällen positiv.

Therapie. Die Behandlung mit den üblichen Antibiotika wurde meist nach Manifestwerden der Komplikation vorgenommen. Die Prognose auf lange Sicht erwies sich als sehr gut; weitere Aborte durch Listeriose kamen nicht mehr vor. Die Behandlung scheint also tatsächlich wiederholte Aborte durch Listeriose zu verhüten. Bei einigen Fällen konnten wir die Behandlung bereits beginnen, nachdem aufgrund der Angabe über Kontakte und Serologie die Diagnose gestellt worden war. Leider ist die Serologie nicht immer verlässlich.

Als Therapeutikum haben wir grosse und protrahierte Dosen von synthetisch hergestelltem Penicillin, später Cephalotin, benutzt. Bei 4 Frauen, bei denen wir während der Schwangerschaft die Diagnose stellten, erfolgte am Tragzeitende eine normale Entbindung; das Gewicht der Kinder war normal.

Zusammenfassung

Bei 11 durch Listeriose komplizierten Schwangerschaften war es möglich, durch klinische und paraklinische Befunde zur Diagnose zu gelangen; mehrmals war dies während der Schwangerschaft möglich.

Bei angemessener Behandlung verliefen die Schwangerschaften normal. Bei der Untersuchung von infektiösen und parasitären Komplikationen der Schwangerschaft muss an Listeriose gedacht werden. Es müssen die Plazenta und der Fetus pathologisch-anatomisch untersucht werden, zumal die serologischen und bakteriologischen Untersuchungsmethoden noch unvollkommen sind.